

## Auszug aus der Handreichung zu:

# Das schaffe ich!

## Lese- und Rechtschreib-Schwierigkeiten überwinden

### Die gesamte Arbeitsheft-Reihe

#### Einsatzmöglichkeiten

Die Hefte der Reihe „Das schaffe ich! Lese- und Rechtschreib-Schwierigkeiten überwinden!“ können zur Binnendifferenzierung im Deutschunterricht und in Fördergruppen sowohl in der Grundschule als auch im sonderpädagogischen Bereich eingesetzt werden. Zudem eignen sie sich zur häuslichen Förderung. Vorab untermauert ein **zusätzliches Basisheft (Best.-Nr. 3-507-06060-4)** die folgenden vier Arbeitshefte A–D. Hier wird das Lesen und Schreiben vorbereitet, indem Schrift entdeckt, Sprache erforscht und Schrift ausprobiert wird.

#### Das Heft A

Heft A ist ein ergänzendes Material zum Deutschunterricht in den Klassen 1 bis 3.

#### Ziele von Heft A

Lesen und Schreibenlernen ist für einige Kinder auch Ende des 1. Schuljahres bzw. im 2. Schuljahr noch ein schwieriger Prozess, weil ihnen wesentliche Einsichten in unser Schriftsystem fehlen, seien es mangelnde Buchstabenkenntnis, Probleme bei den Buchstaben-Laut-Zuordnungen oder grundlegende Schwierigkeiten mit den Eigenarten unseres Schriftsystems.

Das vorliegende Heft A ist für diese Kinder entwickelt worden und will sie sachlogisch und schrittweise an die Schriftsprache heranführen. Die Übungen sollen ihnen zu positiven Erfahrungen mit dem Lesen, Schreiben, auch dem normgerechten Schreiben, verhelfen.

Ziele und inhaltliche Schwerpunkte sind:

1. Erfassen von Funktionen und Merkmalen der Schriftsprache. Dazu gehören:
  - das Verständnis technischer Begriffe der Schriftsprache wie Satz, Wort, Silbe, Buchstabe, Laut,
  - die Kenntnis sprachlicher Einheiten wie Wort, Satz, Buchstabe/Laut,

- Phonembewusstsein, Lautanalyse und Lautsynthese,
  - die Kenntnis der wichtigsten Phonem-Graphem-Zuordnungen bei relativ lautgetreuer Schreibung.
2. Lesen und Schreiben der im Deutschen wichtigen Wörter (Häufigkeitswörter und Grundwortschatz) und einfacher Sätze.
  3. Sinnentnehmendes Lesen in diversen Aufgabenformen und einfache Schlussfolgerungen aus dem Gelesenen ziehen (IGLU-Kompetenzstufe 1 und 2)
  4. Freies Schreiben
  5. Erlernen effektiver Arbeitstechniken: Abschreiben, Üben, Vergleichen, Selbstkontrolle.
  6. Einführung erster grammatikalischer Begriffe: Verb, Nomen, Artikel und Adjektiv.

#### Besonderheiten

Die einzelnen Bestandteile des systematisch aufgebauten Materials sind unterschiedlich farbig gekennzeichnet. Am linken Seitenrand werden jeweils die Übungsschwerpunkte genannt.

Das Material enthält einen begrenzten, kontrollierten Wortschatz.

Die Arbeitsanweisungen sind so gestaltet, dass die Kinder sie möglichst von Anfang an verstehen können. Piktogramme, einfache und durch Bilder unterstützte Dialoge ermöglichen ein weitgehend selbstständiges Arbeiten, nachdem die Kinder von einem Erwachsenen in das Material eingeführt wurden.

Das Lesen wird mit Hilfe eines durchsichtigen Lesepeils erleichtert, der auch beim Abschreiben hilft.

Systematische Blitzleseübungen sollen der Festigung der Häufigkeitswörter dienen und gleichzeitig die Blickspanne erweitern.

Lesen und Schreiben werden von Anfang an gemeinsam geübt. Schreiben beschränkt sich nicht auf Abschreiben, sondern immer wieder motivieren Schreibaufgaben die Kinder zum freien Schreiben. Die von den Kindern produzierten Texte können gleichzeitig zur Analyse des Lernstands herangezogen werden (⇒ Kopiervorlage 4: „Mein Lieblingstier“).

In diesem Material werden Kinder ernst genommen und sie bekommen viele Anregungen für erfolgreiches, motivierendes Üben angeboten.

Dabei helfen:

- aufklappbare Innendeckel (die zugleich zum Abdecken der Texte während der Abschreibübungen dienen) mit Lerntipps,
- Listen von Mini-Wörtern, die zu den 100 häufigsten Wörtern der deutschen Sprache gehören,
- Knobelaufgaben zum sorgfältigen Lesen und zur Denkförderung.

## Theoretische Grundlagen von „Das schaffe ich!“

### Kognitive Klarheit

Die Theorie der kognitiven Klarheit betrachtet Lese-Rechtschreib-Probleme nicht als Beeinträchtigung der Lernfähigkeit (z. B. durch „Teilleistungsstörungen“), sondern als Beeinträchtigung der Lernmöglichkeiten, die entsteht, wenn Kindern die kognitive Klarheit über den Lerngegenstand „Schriftsprache“ fehlt, sie unklare oder falsche Vorstellungen über diesen Lerngegenstand entwickeln und unangemessene Strategien verwenden.

Kinder müssen die Funktion und den Aufbau unseres alphabetischen Schriftsystems verstehen und geeignete Lernstrategien erwerben.

Dazu gehört das Wissen, dass:

- Schrift eine besondere Form von Sprache mit bestimmtem Inhalt ist,
- Schrift eine kommunikative Funktion hat,
- sprachstrukturelle Merkmale wie Laute, Wörter und Sätze wichtig sind,
- meta-kognitives Wissen über geeignete Lern- und Übungsstrategien sowie effektive Arbeitstechniken notwendig sind.

Um eine Einsicht in die alphabetische Struktur unserer Schrift zu erlangen, müssen Kinder beim Schriftspracherwerb folgende sprachanalytische Fähigkeiten erwerben:

#### a) *Vergegenständlichung von Sprache:*

Gemeint ist die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf formale Aspekte von Sprache zu richten, zum Beispiel die Anfangslaute von Wörtern zu erkennen, Wörter in Silben zu trennen und Reimwörter zu bilden.

#### b) *Wortkonzept:*

In der Schule wird das Kind mit einem neuartigen formalen Wortbegriff konfrontiert, während seine Alltagsvorstellungen vom Wort handlungs- und kontextbezogen sind. Ebenso haben Kinder Schwierigkeiten bei der Segmentierung von Sätzen in Einzelwörter, weil sie ursprünglich nach Sinneinheiten gliedern.

Zum Lesen- und Schreibenlernen gehört auch die Einsicht, dass in einem geschriebenen Satz alle Redeteile aufgeschrieben werden. Es ist viel zu wenig bekannt, dass Kinder am Schulanfang normalerweise glauben, dass nur Hauptwörter bzw. Hauptwörter und Verben aufgeschrieben werden, nicht aber Artikel und andere Funktionswörter.

#### c) *Phonembewusstsein und Lautanalyse:*

Die Lautanalyse ist deshalb so schwierig, weil die elementare Redeeinheit nicht Einzellaute, sondern die Silbe

ist. In der Silbe werden beim Reden die einzelnen Laute auf Grund der Koartikulation miteinander verschmolzen. Die auditive Analyse eines gesprochenen Wortes ist für Lernanfänger sehr schwierig. Sie ist am leichtesten zu bewältigen, wenn die Kinder das Schriftbild vor Augen haben. Auch wenn die Kinder die Zuordnung von einzelnen Lauten und Buchstaben erlernt haben, dauert es noch eine ganze Weile, bis sie zur vollständigen Phonemanalyse – vor allem bei Wörtern mit Konsonantenhäufungen – fähig sind.

#### d) *Kenntnis der Phonem-Graphem-Zuordnungen und der orthographischen Regelungen:*

Die von den Lernenden zu meisternde Schwierigkeit besteht darin, dass es keine Eins-zu-eins-Zuordnung von Sprachlauten (Phonemen) und Schriftzeichen (Grapheme) gibt, denn die etwa 40 Phoneme des Deutschen können von über 200 Schriftzeichen wiedergegeben werden. Keinesfalls darf den Kindern vermittelt werden, unsere Schrift sei eine Lautschrift. Das Deutsche ist eine Buchstabenschrift, in der nicht nur lautliche, sondern auch grammatische und semantische Informationen wiedergegeben werden.

Die geschilderten Einsichten und Kenntnisse werden von Kindern nicht schlagartig von heute auf morgen und auch nicht kontinuierlich erworben. Vielmehr lassen sich charakteristische Stufen beim Lesen und beim Schreiben unbekannter Wörter beobachten, die jeweils durch eine dominante Strategie gekennzeichnet sind. Bekannte Wörter und häufig geübte Texte werden zunächst nur auswendig gelernt und eignen sich daher nicht für die Analyse.

### Entwicklungsmodell als förderdiagnostisches Mittel

Als geeignetes förderdiagnostisches Hilfsmittel haben sich Entwicklungsmodelle wie das folgende bewährt (vgl. Abb. 1). Es impliziert ein neues Verständnis von Fehlern beim Lesen- und Schreibenlernen. Es zeigt, dass alle Kinder charakteristische Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb haben, dass Fehler ganz normal sind und Hinweise auf den Entwicklungsstand geben.

In der früheren Forschung wurden Fehler der Kinder auf besondere Defizite zurückgeführt, wie beispielsweise Raumlagerabilität oder auditive Differenzierungsmängel, aber fast alle Kinder vertauschen in der Anfangsphase spiegelbildliche Buchstaben, weil sie die Form, nicht jedoch die Lage im Raum als bedeutungsunterscheidend wahrnehmen. Ebenso haben zunächst alle Kinder Schwierigkeiten, die vollständige Lautanalyse eines Wortes vorzunehmen, ohne dass es sich hierbei um auditive Wahrnehmungsmängel handelt. Kinder mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten benötigen allerdings mehr Zeit auf den unteren Stufen des Entwicklungsmodells und brauchen Übungen, die ihrem Lernstand angemessen sind.

## Entwicklungsmodell für das Lesen- und Schreibenlernen

| Stufe | Fähigkeiten und Einsichten des Kindes   | Lesen  | Schreiben  |
|-------|---|--|--|
| 1     | Nachahmung äußerer Verhaltensweisen   | „Als-ob-Lesen“   | Kritzeln   |
| 2     | Kenntnis einzelner Buchstaben   | Naiv-ganzheitliches („logographisches“) Lesen  | Malen von Buchstabenreihen, Malen des eigenen Namens   |
| 3     | Beginnende Einsicht in den Buchstaben-Laut-Bezug, Kenntnis einiger Buchstaben/Laute | Benennen von Lautelementen, häufig am ersten Buchstaben orientiert   | Skelettschreibungen:<br>TM für Tomate<br>EL für Elefant  |
| 4     | Einsicht in die Buchstaben-Laut-Beziehung   | Buchstabenweises Erlesen (G-a-r-t-e-n), gelegentlich ohne Sinnentnahme   | Nach dem Prinzip „Schreibe, wie du sprichst“:<br>Rola für Roller<br>Ais für Eis<br>Hont für Hund   |
| 5     | Verwendung orthographischer Muster  | Fortgeschrittenes Erlesen: Verarbeitung größerer Einheiten (z. B. mehrgliedrige Schriftzeichen, Silben, Endungen wie -en, -er) | Dehnung, Dopplung, Auslautverhärtung, Umlaute, unbetonte Silben, gelegentlich auch falsche Generalisierungen:<br>Rosse für Rose<br>Elefant für Elefant<br>Bannane für Banane |
| 6     | Automatisierung von Teilprozessen   | Entfaltete Lesefähigkeit   | Dudenschreibweise  |

Abb. 1

## Didaktische Gestaltung von Heft A

### Aufbau des Hefts

Das Heft A umfasst 64 Übungsseiten mit vielfältigen Aufgabenstellungen. Es ist in zwei Teile gegliedert, die sich am Stufenmodell als förderdiagnostischem Hilfsmittel orientieren.

In **Teil I** des Hefts (Seiten 6–37) geht es darum, den Kindern dazu zu verhelfen, die bislang unzureichende kognitive Klarheit über Funktion und Aufbau von Schrift zu erlangen. Bezogen auf das Stufenmodell geht es hier zunächst um den Übergang von Stufe 1 zu 2. Die Kinder werden schrittweise vertraut gemacht mit den sprachlichen Einheiten, die in unserer Schriftsprache wichtig sind: Wort, Silbe, Buchstabe/Laut und Satz.

Außerdem wird die Bedeutung des Lesenkönnens geklärt und der Übergang von Stufe 2 zu 3 angebahnt, mit dem Lernziel, die Funktion der Buchstaben durch analytisch-synthetische Arbeit am Wort zu erkennen.

**Teil II** (Seiten 38–61) enthält längere thematische Einheiten mit jeweils gleich aufgebauten vier Seiten. Hier geht es um die Erweiterung des Wortschatzes (einschließlich Farb- und Zahlwörtern), das sinnverstehende Erlesen längerer Texte (auch von Knobelaufgaben), das Abschreiben sowie freie Schreibangebote.

Wichtige grammatische Begriffe, die in Teil I nur implizit verwendet wurden, werden in den Einheiten nun explizit eingeführt.

Auch dieser Teil schließt mit Listen zum Üben der Mini-Wörter und von wichtigen Verben. Hinzu kommt ein Portfolio zur Einschätzung der Arbeit mit dem Heft. Hinweise zum Üben mit der dem Heft extra beiliegenden Wörterliste und Lösungen der Aufgaben beschließen das Arbeitsheft A.

### Verständlichkeit der Arbeitsaufträge

Damit das Material möglichst selbstständig von den Kindern bearbeitet werden kann, wurden die Arbeitsanweisungen in leicht verständlicher Sprache und mit Hilfe eines begrenzten Wortschatzes verfasst. Zudem erleichtern folgende Piktogramme das Verständnis der Übungsformen:

- |   |                     |   |             |
|---|---------------------|---|-------------|
|  | Lesen mit Lesepefil |  | Malen       |
|  | Ankreuzen           |  | Blitzlesen  |
|  | Schreiben           |  | Denkaufgabe |

## Wortschatz

Der Wortschatz von Heft A wurde mit etwa 300 Wörtern (ohne Eigennamen, Komposita und Begriffen, die sich an die Erwachsenen richten) bewusst klein gehalten. Einerseits wird versucht, den Kindern möglichst einfache und lautgetreue Wörter anzubieten, andererseits werden die in der deutschen Sprache sehr häufig vorkommenden Wörter angeboten, wobei es sich im Wesentlichen um Funktionswörter handelt, die zu den 100 häufigsten Wörtern der deutschen Sprache (Auszählung nach Meier 1967) zählen. Mitlautverdopplungen wurden soweit wie möglich vermieden. Ausnahmen sind die häufig vorkommenden Verben: *ich kann, ich muss, ich will*. Auch Wörter mit Konsonantenhäufungen, die vielen Leseanfängern Probleme bereiten, wurden weitgehend vermieden. Da die (z.T. nicht lautgetreuen) Farb- und Zahlwörter zum Wortbestand der ersten Klasse gehören, werden diese in Heft A thematisiert. Weil im Deutschen das gedehnt gesprochene *i* überwiegend als */ie/* verschriftet wird, wurde in Heft A auf das gezielte schriftliche Üben der Häufigkeitswörter *dir, mir* und *wir* verzichtet.

## Lesehilfen

In dem Material werden den Kindern drei Hilfen beim Lesen geboten:

### 1. Wortsegmentierung in (Sprech)-Silben

Zur Kennzeichnung der Silbe ist in den Texten jeweils ein kleiner Abstand zwischen den Sprechsilben eingefügt (weswegen auch nach Vokalbuchstaben am Wortanfang ein Abstand gesetzt wurde, der nach den orthographischen Regelungen 2006 im Sinne einer Schreibsilbe nicht abgetrennt werden darf).

### 2. Auszeichnung mehrgliedrige Grapheme

Um den Kindern die Einsicht in den Zusammenhang von Sprache und Schrift zu erleichtern, wurden die mehrgliedrige Grapheme *ch, sch* und *ie* blau gedruckt.

### 3. Transparenter Lesepeil

Im Heftumschlag ist ein farbiger durchsichtiger Lesepeil enthalten. Er hilft dem Kind beim Lesen den Text flexibel zu gliedern. Es kann auf diese Weise die Aufmerksamkeit auf unterschiedlich lange sprachliche Einheiten richten (Einzelbuchstaben, Silben, Signalgruppen, Vorsilben, Morpheme u.a.), ohne dass der Wort- oder Satzkontext ganz ausgeschaltet ist.

## Blitzlesen

Kinder mit Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb haben in den ersten Phasen vor allem Probleme damit, einzelne Wörter schnell und sicher zu erfassen. Das Blitzlesen soll Kindern helfen, die im Heft angebotenen Übungswörter nicht einzellautlich, sondern als ganzes

Wort zu lesen. Es ist eine Übungsform, die am sinnvollsten in Partnerarbeit durchgeführt wird, damit sichergestellt ist, dass die vorgelesenen Wörter richtig benannt werden.

Zum Blitzlesen benötigt jedes Kind eine Blitzkarte in Form einer handelsüblich DIN-A7-Karteikarte. Diese Karte wird nun mit beiden Händen (Daumen und Zeigefingern) gehalten und das zu lesende Wort damit abgedeckt. Zur Orientierung dienen die seitlichen Striche. Durch das Zusammenschieben der Karte wird das Wort kurz sichtbar. Die „Belichtungszeit“ steuert das Kind selbst. In dieser kurzen Zeitspanne, die mit zunehmendem Training immer kürzer wird, soll das Wort gelesen werden. Jede Spalte wird von oben nach unten gelesen. Diese Technik ist für die Kinder ebenfalls auf einer der Umschlagklappen beschrieben und bebildert. Die Blitzwörter sind zunächst nur dem Wortmaterial der jeweiligen Doppelseite entnommen, die Wortanzahl (von 6 bis hin zu 16 Wörtern) und der Schwierigkeitsgrad sind ansteigend. Von S. 21 an werden zur Erweiterung der Blickspanne auch zunehmend zwei Wörter angeboten.

## Schreibhilfen

Die Texte des Materials sind in einer klaren 18 pkt Gemischtantiqua gedruckt. Da Kinder unterschiedlich lange Druckschrift, bzw. eine der drei Schreibschriften schreiben, werden keine Vorgaben gemacht.

Sinnvoll ist es, dem Kind eine Kopie des ABC in der verwendeten Schrift mit Ausführungshinweisen ins Heft zu legen.

Es wird empfohlen, dass die Kinder die Schreibaufgaben mit Blei- oder Buntstiften bearbeiten. Das Kind kann sich so einfacher nach dem Kontrollieren verbessern. Eine der Umschlagklappen enthält Hinweise zur Griffhaltung.

## Knobelaufgaben

Im blau/türkis gekennzeichneten Teil II des Hefts, den thematischen Einheiten, steht auf der jeweils dritten Seite eine Lese-Denk-Malaufgabe. Sie soll das Neugierverhalten der Kinder fördern, das sorgfältige, sinnentnehmende Lesen unterstützen und logisches Denken anregen. Die Lagebeschreibungen in den Texten gehen immer vom Betrachter aus, d.h. dem Kind müssen die Begriffe der räumlichen Anordnung klar sein: links (l) – rechts (r), oben – unten, vorn – hinten. Das Kind liest zunächst den ganzen Text, danach Zeile für Zeile. Sobald es Informationen aus dem Text entnommen hat, setzt es diese je nach Fragestellung malend oder schreibend um und hakt die entsprechende Zeile ab. Erst nach Beendigung einer Knobelaufgabe sollte das Kind sein Ergebnis mit der Lösung am Ende des Hefts vergleichen und ggf. selbst korrigieren.

## Erwerb von Arbeitstechniken

Zum Schriftspracherwerb gehören auch metakognitive Fähigkeiten, wie Arbeitstechniken, das Überprüfen der eigenen Leistung und das Sich-bewusst-Machen der Lernergebnisse. Dabei helfen Arbeitspläne (S. 4/5), Bewertungskriterien zur Einschätzung des Schwierigkeitsgrads einer Seite (Gewichtheber jeweils am unteren Seitenrand), Kontrollmöglichkeiten und Lösungen (S. 62/63) sowie Portfolioseiten (S. 60/61).

## Technik des Abschreibens

Auf dem Weg zum rechtschriftlich sicheren Wortschatz spielt das Abschreiben eine wichtige Rolle, weil u. a. das wiederholte Schreiben wichtiger Wörter das Nachdenken über ihre Schreibung überflüssig macht. Während sich in Teil I die Abschreibübungen auf Wörter oder kurze Sätze beschränken, wird das Abschreiben in Teil II systematisch in jeder der fünf Einheiten geübt.

Die Beherrschung der Technik des Abschreibens wird oft als selbstverständlich vorausgesetzt, ohne dass sie im Unterricht besonders geübt wird. Dabei ist dieser Vorgang komplex. Es erfordert genaue Beobachtung während des Schreibvorgangs, um festzustellen, ob Kinder diese Arbeitstechnik beherrschen oder sich bereits ineffektive Abschreibestrategien angeeignet haben. So schreiben Kinder mit LRS oft Buchstabe für Buchstabe ohne Kontrolle ab oder sie schreiben aus Zeitmangel das Gelesene auswendig ohne Kontrolle mit der Vorlage.

## Arbeit mit den „Ich übe“-Wortlisten

In vier Listen sind auf den Seiten 30/31 und 58/59 die bereits lesend und schreibend eingeübten Funktionswörter und Verben aufgeführt, um wiederholend systematisch geübt zu werden.

Pro Übungseinheit sollte ein Kind nicht mehr als drei bis vier Wörter lesen und schreiben. Zunächst wird das Wort in der linken Spalte gelesen, zugedeckt und in die erste Spalte geschrieben. Danach muss das Wort mit der Vorlage (links) verglichen werden. Ist das Wort richtig geschrieben, erhält es einen Haken, ist es falsch, sollte es entweder ausradiert oder durchgestrichen werden, um dann ein zweites Mal angesehen und geschrieben zu werden. Im Anschluss daran wird das Wort ein zweites Mal geschrieben und wiederum mit der Vorlage verglichen und abgehakt. Die letzte Spalte „Üben“ wird an einem anderen Tag im größeren Zusammenhang ausgefüllt.

## Arbeiten mit der Wörterliste

Eine Wörterliste aller im Heft angebotenen Wörter und Wortformen (mit Ausnahme von Eigennamen, Komposita und Fachbegriffen) liegt dem Heft A bei.

Wichtiger Bestandteil der Übungen beim Schriftspracherwerb ist das Erarbeiten eines gesicherten Lese- und Rechtschreib-Wortschatzes.

Das vorliegende Material bietet eine Sammlung verschiedener Übungsmöglichkeiten an (s. S. 64), die von den Kindern allein oder mit einem anderen Kind durchgeführt werden können. Derartige Übungen sollten regelmäßiger Bestandteil der Arbeit sein.

## Technik der Eigenkontrolle

Zu den Arbeitstechniken, über die erfolgreiche Lernende verfügen, gehört das regelmäßige Kontrollieren der eigenen Arbeit. Daher wird dies intensiv in diesem Heft eingeübt. Auf den einzelnen Seiten werden die zu übenden Wörter meist bereits normgerecht vorgegeben oder es wird auf die Wörterliste zum Vergleichen verwiesen. Außerdem werden im Heft selbst Lösungen zur Eigenkontrolle (s. S. 62/63) angeboten.

Wichtig für ein erfolgreiches Arbeitsergebnis ist die Bereitschaft des Kindes, seine Arbeit selbst kontrollieren zu wollen, Fehler zu finden und wichtige Wörter gezielt zu üben. Das Kind kann sein Arbeitsergebnis mit Hilfe der Gewichtheber-Symbole am unteren Rand jeder Übungsseite einschätzen und im Arbeitsplan auf den Seiten 4/5 Buch über seinen individuellen Übungsumfang führen. An mehreren Stellen des Hefts, ausführlich im Portfolio auf den Seiten 60 und 61, soll das Kind sich detailliert mit dem Inhalt und der Gestaltung des Hefts auseinandersetzen.

## Lernstandsanalysen

Regelmäßige Lernstandserhebungen und Beobachtungen von Kindern bilden die Grundlage für die Förderung. Dabei gilt es, die Lernwege der Kinder zu erfassen und festzustellen, was das Kind schon kann und wo eine Förderung ansetzen muss (⇒ Kopiervorlagen 2–4: Lernstandsanalysen I–III). Im Unterricht sollten daher Situationen geschaffen werden, in denen Kinder gezielt beobachtet werden können. Besonders eignen sich dazu Phasen offenen Unterrichts oder Förderstunden. Vor allem die Analyse freier Schreibungen von Kindern, aber auch eine Analyse der „Verlesungen“ liefern wertvolle Aufschlüsse.

Lernstandserhebungen dienen zwei Zielen:

1. als förderdiagnostisches Hilfsmittel für Kinder, die bereits langanhaltende Schwierigkeiten entwickelt haben,
2. als Lernkontrollen, die mehrfach während eines Schuljahrs eingesetzt werden und ein Frühwarnsystem bilden.

Bei Kindern mit anhaltenden Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb, besser aber schon von Anfang an, ist es sinnvoll, sich regelmäßig einen Überblick über den Kenntnisstand der Kinder zu verschaffen und diesen zu dokumentieren (⇒ Kopiervorlage 1a und b: „Berichtsbogen Schriftspracherwerb“).

## Didaktische Kommentare

Anm.: Die folgende Aufstellung soll einen Überblick über die Inhalte und Feinziele des Hefts A geben. In der Handreichung, die zu Heft A und B gemeinsam erscheinen wird, folgen ausführlichere Kommentare zu den Einzelseiten bzw. Einheiten der beiden Hefte.

### Teil I

In Teil I, auf den Seiten 6 bis 29, ist das übergeordnete Lehrziel, den Kindern dazu zu verhelfen, kognitive Klarheit über Funktion und Aufbau von Schrift zu erlangen. Zudem sollen Mini-Wörter gelesen und geschrieben und das sinnentnehmende Lesen sowie das freie Schreiben angebahnt werden.

Die folgende Tabelle zeigt die Feinziele und den Inhalt dieser Seiten auf:

Es werden jeweils zweiseitige Einheiten angeboten, deren Aufbau sich ähnelt. Ausgangspunkt ist immer eine Bildgeschichte, an die sich Lese-, Schreib-, Malaufgaben anschließen. Dabei werden technische Begriffe der Schriftsprache eingeführt und kurze freie Schreibübungen angeboten. Am Ende der zweiten Seite steht immer eine Blitzleseübung mit sich steigernder Wortanzahl. Es sollte beim Blitzlesen ein Partner sicherstellen, dass die Wörter auch richtig gelesen werden.

Auf den Seiten 30 und 31 sollen die bislang häufig gebrauchten Mini-Wörter und Verben systematisch schriftlich geübt werden. Das sinnentnehmende Lesen steht auf den Seiten 32 bis 35 im Mittelpunkt. Teil I wird mit den freien Schreibangeboten, die zur Feststellung des Entwicklungsstands herangezogen werden können, abgeschlossen.

|          |   |
|----------|---|
| S. 6/7   | Einführung, Mal- und Schreibaktivität   |
| S. 8/9   | Erfassen der Funktion von Schriftsprache: Warum muss man lesen?<br>Lesen – was ist das? Erkennen der Aktivität des Lesens, Wir lesen Wörter               |
| S. 10/11 | Verständnis wichtiger Bezeichnungen für sprachliche Einheiten: Silbe  |
| S. 12/13 | Verständnis wichtiger Bezeichnungen für sprachliche Einheiten: Buchstabe und Laut<br>Funktion von Buchstaben: Buchstaben stehen für Laute                 |
| S. 14/15 | Kenntnis sprachlicher Einheiten: Buchstaben, Feststellen der Buchstabenkenntnis   |
| S. 16/17 | Bewusste Synthese von Lauten zu Wörtern   |
| S. 18/19 | Verständnis wichtiger Bezeichnungen für sprachliche Einheiten: Silben, Synthese von Silben zu Wörtern   |
| S. 20/21 | Verständnis wichtiger Bezeichnungen für sprachliche Einheiten: Wörter, speziell Mini-Wörter, freie Schreibaufgabe zur Feststellung des Entwicklungsstands |
| S. 22/23 | Vergegenständlichung von Sprache: Reime, Wörter bilden  |
| S. 24/25 | Wichtige Mini-Wörter: Präpositionen, ja – nein, sinnentnehmendes Lesen  |
| S. 26/27 | Sätze schreiben   |
| S. 28/29 | Überprüfung der Kenntnis sprachlicher Einheiten wie Wort, Satz, Buchstabe   |
| S. 30/31 | „Ich übe“-Liste 1&2: Funktionswörter (Mini-Wörter) und Verben   |
| S. 32    | Lesen eines kleinen Textes: Wo ist Robo?  |
| S. 33/34 | Herstellen eines kleinen Buchs über Robo  |
| S. 35    | Brief an Robo   |
| S. 36/37 | Freie Seiten zur Feststellung des Entwicklungsstands  |

## Teil II

Im zweiten Teil, auf den Seiten 38 bis 62, geht es um folgende Ziele:

- sinnverstehendes Lesen längerer Texte,
- Erweiterung des Wortschatzes,
- Abschreiben längerer Texte,
- Einführung grammatikalischer Begriffe.

Dieser Teil besteht zunächst aus fünf größeren Einheiten mit jeweils vier, immer gleich aufgebauten, Seiten, die sowohl einen inhaltlichen als auch einen grammatikalischen Schwerpunkt haben. Sie beginnen mit einem (Lese-)Text, der auf der gegenüber liegenden Seite abgeschrieben werden soll. Es folgen Fragen zur Überprüfung des Textverständnisses sowie kleinere Schreibübungen. In jeder Einheit werden erste grammatikalische Begriffe eingeführt, die durch Arbeitsaufträge auf der vierten Seite vertieft werden sollen. Jede zweite Seite einer Einheit wird von einer eine zunehmend umfangreicheren Blitzleseübung beschlossen. Die dritte Seite bietet dem Kind eine Knobel-Rate-Lese-Aufgabe, bei der das sinnverstehende und sorgfältige Lesen Vor-

aussetzung für die richtige Lösung ist. Freie Schreib- und Malanlässe ergänzen die Einheiten.

Auf den Seiten 58 und 59 folgen, wie im ersten Teil, Wortlisten zum Üben von Mini-Wörtern und wichtigen Verben. Auf den Seiten 60 und 61 sollen die Kinder ihre Einschätzung der Arbeit in einem zweiseitigen Portfolio beschreiben. Den Abschluss des Hefts bilden Vorschläge zum Üben mit der beiliegenden Wörterliste und die Lösungen der Aufgaben des Hefts.

Im Vergleich zu Teil I ist zu beachten, dass ab S. 38 bei den Arbeitsanweisungen auf die Unterstützung durch Piktogramme verzichtet wird, weil sich bei der Erprobung dieser Materialien gezeigt hat, dass die Kinder die Anleitungen lesen und umsetzen konnten. Da die ersten Lesetexte der fünf Einheiten als Abschreibtexte dienen, wird hier auf die Markierung des Silbenabstands verzichtet. Deswegen ist es wichtig, dass die Kinder den Lesepfeil beim Lesen benutzen.

Die folgende Tabelle verdeutlicht die Gliederung des zweiten Teils und verweist auf den grammatikalischen Begriff, der Inhalt der Einheit ist.

|          |   |
|----------|---|
| S. 38–41 | Einheit 1: Kinder (Verben)                                      |
| S. 42–45 | Einheit 2: Das Sams, literarischer Text (Nomen)                 |
| S. 46–49 | Einheit 3: Eine Reise (Artikel)                                 |
| S. 50–53 | Einheit 4: Elmar, literarischer Text (Adjektive und Farbwörter) |
| S. 54–57 | Einheit 5: Tiere (Zahlwörter)                                   |
| S. 58/59 | „Ich übe“-Liste 3&4: Mini-Wörter und Verben                     |
| S. 60/61 | Portfolio   |
| S. 62/63 | Lösungen  |
| S. 64    | Vorschläge zur Arbeit mit der Wörterliste                       |

## Literatur

- *Bos, Wielfried u. a. (Hrsg.): Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich.* Münster: Waxmann 2003
- *Naegele, Ingrid M.: Zu Hause Rechtschreibung üben. Ein Brief an Eltern.* In: *Naegele, Ingrid M./Valtin, Renate: LRS – Legasthenie in den Klassen 1–10.* Band 1. Weinheim: Beltz 2003, 6. Aufl.
- *Naegele, Ingrid M./Valtin, Renate (Hrsg.): LRS – Legasthenie in den Klassen 1–10. Handbuch der Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten. Band 1: Grundlagen und Grundsätze der Lese-Rechtschreib-Förderung.* Weinheim: Beltz 2003, 6. vollständige überarb. Aufl.
- *Naegele, Ingrid M./Valtin, Renate (Hrsg.): LRS – Legasthenie in den Klassen 1–10. Handbuch der Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten. Band 2: Schulische Förderung und außerschulische Therapien.* Weinheim: Beltz 2001, 2. Aufl.
- *Valtin, Renate: Von der klassischen Legasthenie zu LRS – notwendige Klarstellungen.* In: *Naegele, Ingrid M./Valtin, Renate (Hrsg.): LRS – Legasthenie in den Klassen 1–10. Handbuch der Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten. Band 2.* Weinheim: Beltz 2001, 2. Aufl., S. 16–35

# Was kannst du lesen?

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

© Schroedel, Braunschweig

## 1 Welche Buchstaben kannst du mir vorlesen?

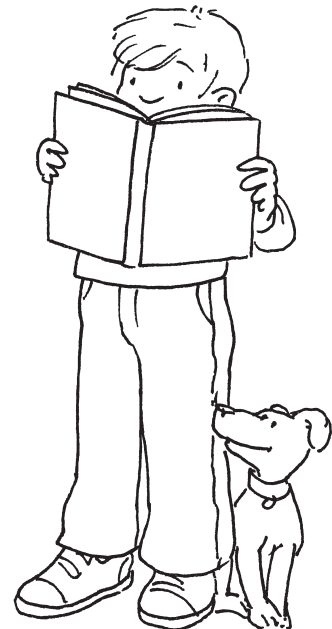
|   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|
| A | O | M | I | L | N |
| R | T | C | U | F | B |
| E | D | G | K | P | H |
| V | J | W | X | Z | S |

**Auswertung:** Anzahl der richtig benannten Buchstaben:  von 24.  
Notieren, ob bei Konsonanten Laute oder Buchstabennamen gelesen werden.

## 2 Kannst du mir das vorlesen?

\_\_\_\_\_ 1

MA MA  
O MA  
MA MI  
PA PA  
TO MA TE  
LI MO NA DE  
SCHO KO LA DE  
Ich mag Eis.  
Ich gehe gern in die Schule.



**Charakterisierung des Leseverhaltens:** (1) keine Antwort (2) Raten, Pseudowort nennen (3) einzelne Buchstaben benennen (4) auf Grund der Anfangsbuchstaben ein Wort erraten (5) buchstabenweises Erlesen eines Kunstwortes (6) langsames Erlesen des Wortes (7) flüssiges Lesen (8) das Kind verbessert sich (9) es fragt nach

<sup>1</sup> Namen des Kindes in Großbuchstaben eintragen

Das schaffe ich! – Arbeitsheft A

# Ich schreibe ...

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## 1 Schreib mal ...



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_

### Auswertungshinweise zum Verschriftungsniveau:

- vorphonetisch (rudimentär, Skelettschreibung)
- phonetisch (an eigener Aussprache, an Standardlautung orientiert)
- orthographisch (orthographische Regelungen falsch generalisiert bzw. richtig beachtet)

# Mein -Tier

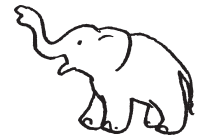
Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## 1 Schreibe die Namen der Tiere.



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_